



Ausstellung

„Verwahranstalten“ für Säuglinge osteuropäischer Zwangsarbeiterinnen im Landkreis Verden

Bislang weitgehend unbekannt waren die Schicksale der Kinder von Polinnen und Bürgerinnen der Sowjetunion, die in den letzten Kriegsjahren in den sogenannten „Ausländerkinder-Pflegestätten“ oder „Verwahranstalten für Polen und Russen“ untergebracht waren, wo viele von ihnen verstarben. Nach den wenigen Einzelfallstudien, die bislang vorliegen, wurden diese Kleinstkinder in allen Teilen des Deutschen Reiches zu Tode „gepflegt“.

Im Landkreis Verden gab es ab März 1944 insgesamt sechs Unterkünfte nur für die Säuglinge von Polinnen und „Ostarbeiterinnen“, ein weiteres war geplant. Die Kinder von „Westarbeiterinnen“ dagegen lebten grundsätzlich bei den Müttern; sie blieben vom Schicksal der Heimunterbringung verschont. Später durfte auch eine Mutter aus Osteuropa ihr Kind bei sich behalten, sofern sie mit dem Kindsvater auf dem gleichen Hof arbeitete und der Arbeitgeber einverstanden war. Entbindungen fanden entweder in der „Ausländer-Entbindungs-Anstalt“ in Verden-Eitze oder in der Ausländer-Krankenbaracke auf dem Gelände des Verdener Krankenhauses statt. Die Mütter konnten ihre Kinder nur an arbeitsfreien Sonntagen besuchen – vorausgesetzt sie erhielten eine Reisegenehmigung, da das Verlassen des Arbeitsortes für Zwangsarbeiter aus Osteuropa verboten war.